

Kristinn Hrafnsson über die US-Strafverfolgung von Assange: "Bestrafung durch Prozess".

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Journalist*innen- und Organisationen, die sich für Pressefreiheit einsetzen, zeigen Solidarität mit Julian Assange - Pressekonferenz online und in Berlin am 31.01.2022

Juliane Matthey: Kristinn Hrafnsson, als jemand, der Julian sehr nahe steht, wäre dies auch eine Frage, die Sie beantworten könnten. Ist der Prozess selbst, der nun schon so viele Jahre andauert, eine Maßnahme, um Julian Assange auf diese Weise zu entkräften, und das Ziel nicht in seiner Auslieferung und Inhaftierung in den USA besteht, sondern darin, den Prozess jahrelang in die Länge zu ziehen?

Kristinn Hrafnsson: Das ist eine sehr gute Frage, da ich genau das in letzter Zeit in meinen öffentlichen Erklärungen hervorgehoben habe, und ich bezeichne es als Bestrafung durch Prozess. Übrigens bekamen wir vor Jahren vertrauliche Informationen eines privaten Sicherheitsunternehmens, in der die taktische Vorgehensweise gegen Julian skizziert wurde. Dabei handelte es sich nicht um den juristischen Ansatz, eine Strafe im Gerichtssaal durch ein Urteil zu erwirken, sondern um die Bestrafung durch einen Prozess, um Julian 20 Jahre lang von Gerichtssaal zu Gerichtssaal zu schleifen und ihn während des gesamten Prozesses in einer Gefängniszelle zu behalten. Ich denke, die Ereignisse in London und in den Gerichtssälen zeigen ohne jeden Zweifel, dass dies der Prozess ist, der angewandt wird, und es wird immer deutlicher, dass dies der Versuch ist, Julian und die Organisation zu vernichten. Der Fall wird einfach in die Länge gezogen. Und je mehr Resultate wir in diesen Phasen des Gerichtsprozesses erhalten, desto absurder werden sie. Das letzte Urteil, vor einer Woche, war so absurd, dass man auch als Laie erkennen kann, dass die Entscheidung auf der Grundlage sogenannter Zusicherungen einer guten Behandlung durch die Vereinigten Staaten absolut keine Grundlage im Gesetz hat. Es ist ein Komplott, es ist eine PR-Maßnahme und politisch motiviert. Und so erkennen immer mehr Menschen die einfache Tatsache an, die wir schon immer vorgebracht haben, und es wird sehr, sehr deutlich, dass Julian Assange ein politischer Gefangener ist und ihm die politische Verfolgung droht.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um der Organisation für dieses heutige Treffen zu danken. Es ist von größter Bedeutung, dass wir die Solidarität dieser Bewegungen über

Landesgrenzen hinweg erleben. Es ist ermutigend für uns festzustellen, dass diese Organisationen und ihre Mitglieder sich engagieren. Es ist sehr wichtig, dass die Journalistengewerkschaften zusammenhalten und demonstrieren, dass dies ein Problem ist, mit dem sich ihre Mitglieder auseinandersetzen müssen. Und es ist ein Signal. Es sendet natürlich auch ein Signal an den politischen Apparat, der damit unter Druck gesetzt werden muss. Wir brauchen eine Antwort von der politischen Führung in Ihren Ländern, die Sie hier vertreten. Ich möchte den Journalisten, die das Geschehen verfolgen, dringend ans Herz legen, das Thema aufzugreifen, Fragen zu stellen, die journalistischen Mittel zu nutzen, um wiederholt Fragen zu stellen und nicht aufzugeben. Holen Sie sich Antworten. Selbst an das Weiße Haus wird immer wieder die Frage gestellt: Was ist mit Julian Assange? Und immer wieder lautet die Antwort: Kein Kommentar. Aber das ist in Ordnung. Fragen, fragen, fragen. Das ist der richtige Ansatz zur Vermittlung der Botschaft. Ich danke Ihnen.

ENDE